Autor: Wolf Georg Jakob | ISBN: B002BBA35S

Ein Hoch auf Mu?nchen

die Fexerei nicht auf. Nur ganz leise wagt sich mitunter der Bergfex hervor,- aber er bleibt ungefa?hrlich, da er sich nur auf dem Wege zum Bahnhof oder vom Bahn- hof zeigt. Sonst aber ist das Fexentum nur selten, und in einer Beziehung fehlt es ganz: es gibt keine Berufsfexen, oder noch ku?rzer: Mu?nchen duldet die Fachfexen nicht, die doch sonst kn Deutschland aufs scha?ndlichste wuchern. Denn der Deutsche will etwas Tu?chtiges sein,- er lernt ?sein Fach" und ?simpelt Fach", bis er in lauter Fachgcdanken erstickt und als fertiger Fachfex dasteht.

Als Gelehrter liest er und wiederholt er alle Rezensionen,- als junger Dozent za?hlt er alle Universita?ten auf, an denen er in Vorschlag war,- als Leutnant betet er die Rangliste her, vorwa?rts oder ru?ckwa?rts,- als Beamter kennt er das Klebegeseh aus- wendig, und in manchem unbewachten Augenblick entschlu?pft ihm davon ein Para-graph. Jeder findet es beim andern gra?ßlich, und jeder tut es doch. Nur in der du?nnen Luft der bayerischen Hochebene gedeiht der Fachfex nicht.

Der Bayer wird freilich auch seltener Spezialist als der Mitteldeutsche oder Nord- deutsche. Er wartet lieber ab, ob es ihm der liebe Gott gegeben habe, und la?ßt es laufen, wenn es ihm nicht gegeben ist. Aber wenn es ihm als Geschenk zufa?llt, dann wird er was Rechtes und redet nicht davon, außer wenn's no?tig ist. Denn der Bayer und sein Bruder, der O?sterreicher, will nicht in seinem Berufe verku?mmern.

So heilige Namen wie Mozart und Schwind wollen wir nur im Voru?bergehen mit Ehrfurcht nennen,- sie waren ja Ku?nstler, und die Kunst ist nun einmal die Scho?pferin und Hu?terin der Ganzheit.

Aber hier in Mu?nchen haben auch andere Berufe das Scho?ne, daß sie ihren Tra?gern nicht das Mark aussaugcn, sondern ihnen die Gesundheit bewahren. Daß sogar Ko?nige hier Menschen bleiben, hat uns Ludwig I. gezeigt. Freilich bietet eine so hohe Stellung tausend Heilmittel gegen die Verkno?cherung dar. Aber auch in be- scheidenen Lebenslagen bewa?hrt es sich, daß der Bayer und allen voraus der Mu?nchner gegen die Berufskrankheit des Fexentums geschu?tzt ist.

Autor: Wolf Georg Jakob | ISBN: B002BBA35S

Nehmen wir einmal als Beispiel den Apotheker. In der Residenz wohnte einmal ein solcher, der Hofapotheker Pettenkofer. Seine Rezeptur verstand er so gut, wie je einer es tat, und sein Gescha?ft betrieb er musterhaft. Aber er konnte noch mehr. Setzte man ihn in das ko?nigliche Mu?nzamt, so war er ein Scheideku?nstler ersten Ranges, der unversehens aus den Brabanter Krontalern das verborgene Gold und die Spuren von Platin herausholte. Trug man ihm auf, Vorlesungen u?ber Hygiene zu halten, so fand er zwar nichts vor, das er ha?tte lehren ko?nnen, schuf aber so nebenbei das ganze Fach und bildete die Schu?ler heran, die jetzt auf allen Universita?ten Lehrstu?hle inne haben. Man fragte ihn um Rat wegen des Nachdunkelns der alten Gema?lde in der Pinakothek, und Pettenkofer gab sofort ein Verfahren an, die mikroskopischen Risse im Firnis zu schließen und die alten Farben wieder aufleuchten zu lassen.